

einen chronologischen oder pragmatischen Geschehenszusammenhang) und die „paradigmatische Reihung“ der Bekennerlegende (episodenhafter Bericht). Danach geht es um „diskurstypologische Elemente der Legendenkommunikation“, d. h. um das Verhältnis zwischen Autor und Publikum, das je nach dem Bildungsgefälle als „kollegial“ oder „hierarchisch“ beschrieben wird. Der Hauptteil der Arbeit beschreibt anhand ausgewählter Legenden – allesamt lateinisch-deutsche Übersetzungen – die Gattungsgeschichte in Deutschland von der Mitte des 12. bis zum Ende des 15. Jh. In diesem Zeitraum markiert das ausgehende 13. Jh. durch die wachsende Verbreitung von Legendaren und Prosa gegenüber Einzellegenden und Versform einen gattungsgeschichtlichen Einschnitt. Das Schlußkapitel über das „Verhältnis von volkssprachlicher und lateinischer Tradition der Heiligenlegende“ faßt die Befunde zusammen. Die Vf. betont die Bedeutung des Publikums, der Gebrauchssituation und -funktion für die Gattungsbeschreibung und -geschichte gegenüber anderen literaturwissenschaftlichen Ansätzen und verweist auf die „Multifunktionalität der Legende“, die sich bei aller Festigkeit des Vorlagenstoffes auf keinen bestimmten Gebrauchstypus beschränkte, und verwirft die vermeintliche „Einfachheit“ und „Volkstümlichkeit“ (im Sinne von A. Gurjewitsch) der Heiligenlegende. K. N.

Zdeňka HLEDÍKOVÁ – Jana ZACHOVÁ, *Život Arnošta z Pardubic podle Valentína Krautwalda*, Pardubice 1997, Východočeské muzeum Pardubice – Historický klub-pobočka Pardubice, 127 S., ISBN 80-86046-25-7. – Die bisher kaum beachtete Vita des ersten Prager Erzbischofs Ernst von Pardubitz († 1364) in der Bibliotheca Apostolica Vaticana, Chigi Q II 51, wurde im Jahre 1516 von dem aus Neiße stammenden Gelehrten Valentin Krautwald verfaßt. Wegen der gehäuften Wunderberichte darin vermuten die Autorinnen als Absicht die Vorbereitung einer dann nicht erfolgten Kanonisation. Der Edition des lateinischen Textes ist eine tschechische Übersetzung, ein Kommentar mit ausführlicher Bibliographie sowie eine Würdigung des Erzbischofs wie auch der Quelle selbst beigegeben. Ivan Hlaváček

Brian BRENNAN, *The Revival of the Cult of Martin of Tours in the Third Republic*, *Church History* 66 (1997) S. 489–501, schildert die Inanspruchnahme des heiligen Martin durch Royalisten, Republikaner und Nationalisten in Frankreich Ende des 19. und Anfang des 20. Jh., der als *miles Christi* zum Schützer der Nation gegen teutonische Bedrohung (1870/71 und 1914/18), aber auch als Gegenbild gegen die revolutionär-republikanische Marianne hochstilisiert wurde. D. J.

---

Patrick MCGURK und Jane ROSENTHAL, *The Anglo-Saxon gospelbooks of Judith, countess of Flanders: their text, makeup and function*, *Anglo-Saxon England* 24 (1995) S. 251–308, bringen eine umfassende Analyse der vier Evangeliiare (Fulda, Hessische Landesbibliothek Aa. 21; Monte Cassino, Archivio della Badia 437; New York, Pierpont Morgan Library, M. 708 und M. 709); die Unvollständigkeit der Texte, die diese Evangeliiare kennzeichnet, lasse sich nicht überzeugend erklären. T. R.